

Patientensicherheit und Realität der medizinischen Versorgung: Jeder dritte Deutsche fürchtet, im Krankenhaus oder beim niedergelassenen Arzt Schaden zu nehmen

Brüssel. Jeder dritte Deutsche fürchtet sich davor, im Krankenhaus Gesundheitsschäden zu erhalten. Nach einer aktuellen Erhebung für die EU-Kommission halten es 31 Prozent von 1557 befragten Bundesbürgern für wahrscheinlich, während eines ambulanten oder stationären Aufenthaltes negative Folgen davonzutragen, 29 Prozent befürchten dies durch die Behandlung eines niedergelassenen Allgemeinmediziners oder durch die Tätigkeit eines Apothekers. In der Studie wird allerdings darauf hingewiesen, dass nur vier Prozent der Befragten es für sehr wahrscheinlich halten, nicht angemessen versorgt zu werden. Umgekehrt wollen nur sieben Prozent Schäden grundsätzlich ausschließen.

Befürchtungen hegt die Bevölkerung dabei vor allem wegen Krankenhausinfektionen und schlechten Diagnosen. Rund jeder Zweite hält es für wahrscheinlich, sich in der Klinik einen Keim einzufangen oder nicht fachgerecht diagnostiziert zu werden. Auch die Medikation (38 Prozent) und die chirurgischen Fähigkeiten der Ärzte (37 Prozent) werden als Auslöser von Fehlern gefürchtet. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung von Maßnahmen zur Eindämmung von therapieassoziierten Infektionen und zur Fortbildung in den Gesundheitsberufen, heißt es dazu in der Studie.

Insgesamt haben 13 Prozent der Deutschen kein Vertrauen in die deutsche Gesundheitsversorgung und halten die medizinischen Leistungen für sehr schlecht oder ziemlich schlecht. 86 Prozent fühlen sich dagegen gut behandelt.

Die Meinung vom Gesundheitssystem ist damit zwar besser als im EU-Durchschnitt, wo 28 Prozent eine negative Meinung von Krankenhäusern und niedergelassenen Ärzten haben. In der Spitzengruppe liegen allerdings Belgien, Österreich und Finnland, wo lediglich drei, fünf bzw. sechs Prozent der Befragten die Versorgung für schlecht halten.

Als Kriterien für eine gute Versorgung gelten vor allem gut ausgebildetes medizinisches Personal (62 Prozent), eine

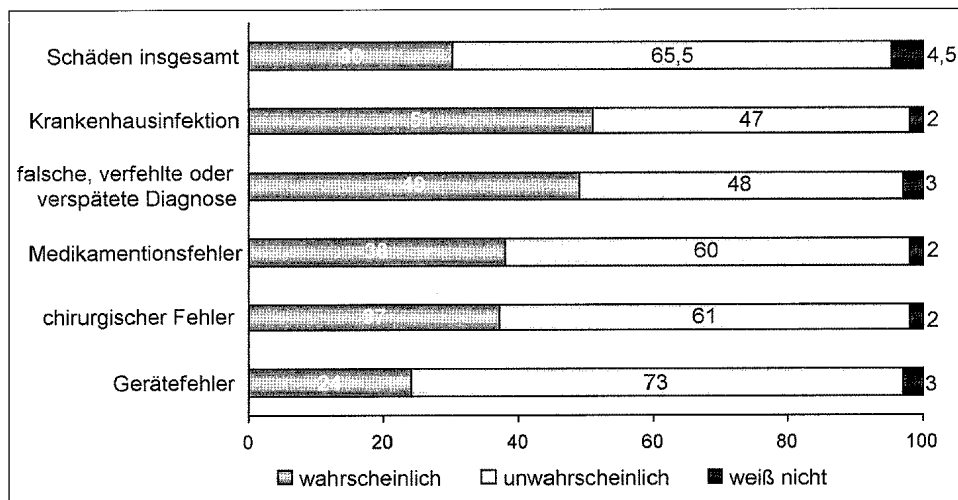


Abbildung: Wie wahrscheinlich sind negative Zwischenfälle?
 Daten: Studie „Patientensicherheit und Qualität der medizinischen Versorgung“ (Eurobarometer 327) der EU-Kommission. 1557 Befragte in Deutschland.

wirkungsvolle Behandlung (39), eine moderne medizinische Ausstattung (32) und die freie Arztwahl (29).

Als Hintergrund der Ängste um das Wohlbefinden können vor allem schlechte Erfahrungen mit dem medizinischen Apparat gesehen werden. So gab ein knappes Drittel der befragten Deutschen (30 Prozent) an, selbst oder im Familienkreis bereits einen negativen Zwischenfall erlebt zu haben. Dieser Wert ist höher als im europäischen Durchschnitt, wo lediglich 26 Prozent der Bevölkerung entsprechende Erfahrungen gemacht haben.

Aber nicht nur persönliche Erfahrungen, auch die Medien tragen zu einem negativen Bild von der medizinischen Versorgung bei. So geben drei Viertel der Bevölkerung an, über das Fernsehen von negativen Zwischenfällen in der medizinischen Versorgung erfahren zu haben, 57 Prozent haben davon in Zeitungen oder Zeitschriften gelesen.

20 Jahre nach der Wiedervereinigung zeigen sich bei der Beurteilung des me-

medizinischen Systems immer noch Unterschiede zwischen West und Ost. Mit 20 Prozent halten doppelt so viele Ostdeutsche wie Westdeutsche die medizinische Versorgung für schlecht, während umgekehrt 18 Prozent der Altbundesbürger, aber nur elf Prozent der Ostdeutschen ein „sehr gut“ geben möchten.

Zwar sehen Ostdeutsche die medizinische Behandlung kritischer, haben aber dafür deutlich weniger Grund als Westdeutsche. Denn während 31 Prozent der Westdeutschen angaben, selbst oder in der Familie negative Erfahrungen gemacht zu haben, waren es in den neuen Ländern nur 24 Prozent der Befragten. Kritisch sehen das Gesundheitssystem vor allem Befragte mit niedrigem Bildungsgrad oder mit finanziellen Schwierigkeiten sowie Arbeitslose.

Dr. Stefan Matysiak
 Blumenbachstraße 3, 37075 Göttingen
 Tel. 0551/9899805
 S.Matysiak@web.de
 www.matymedia.de/Journalismus.htm

Die kinderkrankenschwester
 Anzeigen-Redaktion erreichen Sie unter:
 Tel. 04 51/70 31-243 · Fax 04 51/70 31-280
 E-Mail: cschmidt@schmidt-roemhild.com